

Beiträge zur Kenntnifs der Ameisenfauna der Mittelmeerländer

von

Hofrath Dr. *Roger* in Rauden. (8 57)

Erstes Stück. (Hierzu Taf. VII.)

Während die Kenntnifs der Coleopteren- und Lepidopteren-Fauna der einzelnen Mittelmeerländer von den verschiedensten Seiten erheblich gefördert wird, ist die der Formiciden noch eine äußerst lückenhafte zu nennen. Von allen denen, welche im südlichen Europa (Frankreich etwa ausgenommen) gesammelt, hat kein Einziger seine Aufmerksamkeit den Formiciden ausschließlich zugewandt. Und doch beanspruchen gerade diese und die ihnen verwandten Familien besondere Berücksichtigung und für den Sammler einen grössern Zeitaufwand, da die Erscheinungszeit der drei Geschlechter nicht dieselbe ist, und häufig nur die Arbeiter allein gefunden und beschrieben werden.

Unter diesen Umständen ist die Veröffentlichung einer Arbeit, welche es sich zum Zweck stellt, einen nur annähernd vollständigen Ueberblick über die Ameisenarten der Mittelmeerländer zu geben, gegenwärtig unmöglich. Das nöthige Material zu einer solchen zu erhalten, scheint mir kein Mittel mehr geeignet, als von Zeit zu Zeit in diesen Blättern die mir zugekommenen neuen Formen zu beschreiben, um so das Interesse für diesen Gegenstand wach zu halten. Hiermit soll eine kritische Sichtung des bekannt gewordenen Materials, insofern sie noch zu neuen Resultaten führt, Hand in Hand gehen.

Die vorhandene neuere Literatur beschränkt sich hauptsächlich

5. *Form. fallax* Nyl. — Diese Art ist über das ganze südeuropäische Gebiet, von der Türkei (Zebe) und Griechenland (Krüper) bis Portugal (Stücke in der Königl. Sammlung zu Berlin) verbreitet, wurde aber bisher immer mit *marginata* Latr. verwechselt und erst kürzlich von Nylander von dieser getrennt. Im mittleren und nördlichen Deutschland tritt sie an die Stelle der daselbst ganz verschwindenden *marginata* und findet sich dort fast überall an alten Eichen. Sie ist sehr scheu und versteckt sich sofort, wenn sie nur etwas gestört wird. Die geflügelten Geschlechter waren Nylander unbekannt geblieben.

Mayr scheint zu der Beschreibung der ♂ der *marginata* theils ächte *marginata* theils ♀ von *fallax* (dabei die Angabe von 4 Zähnen an den Mandibeln) benutzt zu haben; entschieden nach *fallax* ♀ ist jedoch seine Beschreibung des ♀ von *marginata* entworfen. Die Hauptunterscheidungsmerkmale zwischen beiden ♀ bestehen in Folgendem:

Marginata ♀ erreicht eine Gröfse von 11—14 Mm.; der Mitteltheil des Clypeus tritt breit lappenförmig vor und bildet mit den Seitentheilen desselben einen Winkel (dieselbe Bildung wie bei *aethiops*, *cruentata* und *micans*); die Mandibeln haben 7 Zähne; der Hinterleib ist reichlich und ziemlich lang behaart; die Flügel sind schwach gelblich getrübt mit schwarzbraunen Adern und Randmal.

Fallax ♀ dagegen wird nur 9—10 Mm. lang; der vordere Rand des Clypeus ist fast geradlinig oder schwach halbkreisförmig ohne vortretenden Mittellappen (ebenso wie bei *ligniperda*, *herculeana* und *pubescens*); die Mandibeln haben nur 5 Zähne; der Hinterleib ist sparsamer und kürzer behaart und die Flügel sind ausgedehnt gelblich getrübt mit gelblichen Adern und Stigma.

Das ächte ♂ von *marginata* ist von Mayr beschrieben worden, das ♂ von *fallax* war bisher nicht bekannt.

♂ *Niger*, *nitidus*, *sparse pilosus*, *thorace nudo*, *antennarum funiculo*, *articulationibus pedum tarsisque obscure rufescentibus*, *sqama humili superne concaviuscula*. — Long. $7\frac{1}{2}$ —8 Mm.

Schwarz, ziemlich glänzend, namentlich am Hinterleib; die Fühlergeißel, bei manchen Stücken die Spitze der Mandibeln, die Fußgelenke und theilweise die Tarsen sind röthlichbraun. Die abstehende Behaarung ist auf dem Kopf sparsam, am Hinterleib etwas reichlicher, auf dem Thorax fehlend. Die Mandibeln sind sehr fein gerunzelt ohne gröbere Punkte. Der Clypeus ist, wie der ganze Kopf, fein lederartig gerunzelt mit weitläufigen gröfsern flachen Punkten, ohne Mittelkiel; an seinem vordern Rande

von der Mitte etwas entfernt, sitzt jederseits ein grösseres Grübchen (so ist es wenigstens bei allen meinen Stücken und bei denen der Königl. Sammlung). Das Stirnfeld ist gerunzelt. Der Thorax ist fein lederartig gerunzelt, weitläufig punktirt. Die Schuppe ist viel breiter als hoch, oben flach ausgerandet. Der Hinterleib ist fein gerunzelt, weitläufig und fein punktirt und in diesen Punkten mit zarten, kurzen, anliegenden Härchen besetzt; auf den ersten Hinterleibsringen sind nur wenige, an den letzten zahlreiche abstehende Haare. Die Flügel sind bis über die Mitte gelblich getrübt, die Adern und das Stigma ebenfalls gelblich. Vorderflügel $6\frac{1}{2}$ —7 Mm. Länge.

Dieses ♂ hat grosse Aehnlichkeit mit dem ♂ von *marginata*; die nur fein gerunzelt, nicht mit gröbern Punkten versehenen Oberkiefer, die sparsamere auf dem Thorax ganz fehlende abstehende Behaarung, die gelblichen Flügeladern und Randmal, und die zwei Grübchen auf dem Clypeus lassen jedoch das ♂ von *fallax* von jenem der *marginata* wohl unterscheiden.

Bei dem einzigen in meinem Besitze befindlichen ♂ der letzteren Art ist der Clypeus in der Mitte etwas kielförmig zusammengedrückt und sein Mitteltheil tritt ziemlich deutlich lappenförmig vor. Außerdem hat dieses ♂ kaum gelblich schimmernde Flügel mit braunschwarzen Adern und Stigma, so dass schon an den Flügeln beide Arten leicht zu erkennen sind.

6. *Form. truncata* Spin. — Eine seltene Art, bisher nur aus Frankreich und Italien bekannt, in neuerer Zeit indessen auch in Griechenland auf dem Parnassus (Krüper), in Oesterreich bei Wien und im Militairgränzlande von Mayr ¹⁾ aufgefunden.

7. *Form. lateralis* Ol. (*picea* Leach, *gagates* Los.). — Dass *gagates* Los. nicht identisch mit *gagates* Latr. sein kann, wie von Mayr und Nylander angenommen wird, geht schon aus der Bemerkung Losana's, dass der Thorax seiner Ameise anders gebaut sei als ihn Latreille bei *gagates* beschreibt, deutlich hervor, und dass Losana unter seiner *gagates* die Olivier'sche *lateralis* verstand, deuten seine Worte: „il secondo lobo (des Thorax) elevato quanto il primo, ma compresso, subquadrato superioremente, nei lati marginato e posteriormente troncato, un po' addentro incavato“ auf klarste an.

8. *Form. viatica* F. — Diese ansehnliche Ameise ist eben so über das ganze nördliche Afrika, wie über den Süden von Europa

¹⁾ Mayr, die Ameisen Ungarns p. 6.

verbreitet. Aus Spanien brachte sie Rosenhauer, aus der Türkei Zebe, aus Griechenland v. Kiesenwetter mit; nach des Letztern Angabe sieht man sie oft in den staubigen Strafsen Athens, den Hinterleib in die Höhe gestreckt, mit großer Schnelligkeit umherlaufen. Sie ist bis weit nach Asien verbreitet und sah ich von dort (Bochara) Stücke, die ganz schwarz gefärbt sind.

9. *Form. bombycina n. sp.* (Taf. VII. Fig. 1.) (Descript. d. l'Égypte. Savign., Atlas X. 20. f.) — Diese ausgezeichnete Art findet sich in Tripolis, Aegypten, Nubien und am rothen Meer (Schaum, Ehrenberg, Sichel). Aus Algier ist sie noch nicht bekannt.

♀ *minor.* *Pallide rufa, nitida, sericea; abdomine, basi excepta, fuscescente; mandibulis trigonis, palpis longis valde fimbriatis; squama integra.* — Long. $5\frac{1}{2}$ —8 Mm.

♀ *major.* *Capite magno, mandibulis longis, arcuatis, squama leviter impressa; in caeteris ut ♀ min.* — Long. 15 Mm. Long. mandib. 4 Mm.

♀ *Ferruginea, nitida, valde pilosa, capite pedibusque pallidioribus, abdomine partim fuscescente, squama profunde emarginata.* — Long. 11—12 Mm.

♂ *Fuscus, pilosus, albido-micans, abdomine, squama, antennarum scapo pedibusque testaceis, squama emarginata.* — Long. $8\frac{1}{2}$ —11 Mm.

♀ *minor.* Hell rostroth, glänzend, mit schwärzlich braunem, an der Basis hellem Hinterleib, mit weißer, seidenglänzender, anliegender Behaarung dicht — und mit abstehenden Haaren sparsamer bekleidet. Der Kopf ohne Mandibeln ist viereckig mit abgerundeten Ecken, breiter als der Thorax und sehr fein und schwach gerunzelt. Die Mandibeln haben die gewöhnliche dreieckige Form, sind mit 5—6 Zähnen, deren vorderster bei Weitem der längste und stärkste ist, bewaffnet und einzeln stark punktirt. Die sechsgliedrigen Maxillartaster sind sehr lang, ragen weit aus dem Munde heraus und sind sehr lang kammförmig behaart; das erste und zweite Glied sind die dicksten, das dritte wird etwas schlanker, die drei letzten sind sehr dünn; das zweite Glied ist länger als das erste, das dritte und vierte sind viel länger als das zweite, die beiden letzten werden sehr kurz, das Endglied ist das kürzeste. An den viergliedrigen ebenfalls stark bewimperten Lippentastern ist das Endglied das längste. Der Clypeus hat manchmal einen schwachen Längskiel. Das Stirnfeld ist dreieckig, die Stirnlamellen sind klein, wenig aufgebogen. Der Fühlerschaft überragt den Kopf; die Geißel

ist fadenförmig, eiförmig, bald rostroth, bald schwärzlich. Die Netzaugen sitzen hoch am Seitenrande, die Ocellen sind deutlich. Der Thorax ist vorn breit und gewölbt, in der Mitte eingeschnürt und am niedrigsten, der Metathorax ist hoch und gewölbt. Die Schuppe ist hinten gerade abfallend, vorn etwas gewölbt, niedriger als Thorax und Hinterleib, oben ganzrandig. Der Hinterleib ist länglich eiförmig, hinten zugespitzt. Die Beine, am meisten die Schenkel, sind schwach mit abstehenden Härchen besetzt.

♀ *major*. Färbung und Behaarung wie bei ♀ *minor*, die abstehende Behaarung aber ist reichlicher. Die Mandibeln sind länger als der quer-viereckige, hinten ausgerandete glänzende Kopf; sie sind schmal, säbelförmig nach innen gekrümmt; nahe an ihrer schmalen Basis werden sie am breitesten, verschmälern sich aber wieder rasch und enden in eine lange, scharfe, gekrümmte Spitze ¹⁾; oben sind sie flach, an der Unterseite ausgehöhlt, ihr innerer Rand ist scharf und hat, etwas entfernt von der Spitze nur ein einziges kleines, durch eine Einkerbung entstehendes Zähnchen. Die Mandibeln erreichen die Länge von 4 Mm. und sind fein längs gerunzelt und behaart. Die Taster sind wie beim kleinen Arbeiter. Die Augen sitzen ebenfalls hoch, aber vom Seitenrande mehr einwärts eingerückt. Die Schuppe ist am obern Rande oft leicht eingedrückt.

♀ Rostroth, Kopf und Füße heller; die abstehende weißliche Behaarung ist reichlich; auch zeigt sich, besonders am Metathorax eine weißse seidenglänzende anliegende Behaarung. Der Kopf ist

¹⁾ Diese auffallende Mandibelbildung, die dadurch zu Stande kommt, daß der untere Winkel des Innenrandes der Kiefer sich in eine lange Spitze auszieht, während der obere Winkel in der Entwicklung bedeutend zurückbleibt, steht im Genus *Formica* bisher einzig da; etwas Aehnliches aber sehen wir bei dem exotischen Genus *Eciton*, dessen Art *hamata* F. einen größern ♀ mit langen sichelförmigen Oberkiefern (*Ec. hamata* F.), und einen kleinern ♂ mit gewöhnlichen dreieckigen breiten Kiefern (*Ec. curvidentata* Latr.) aufzuweisen hat.

In der Description de l'Égypte ist die Abbildung einer Ameise enthalten, die sich ohne Zweifel auf den großen ♀ der *bombycina* bezieht; eine Beschreibung oder Benennung dieser Ameise zu finden gelang mir jedoch nicht und ist eine solche in den beiden Bänden der Histoire naturelle sicher nicht enthalten, was vermuthen läßt, daß der Text zu Pl. 20. T. X. des großen Werkes nur projektirt aber nicht wirklich geliefert wurde.

glatt, glänzend mit nur wenigen feinen Punkten und ohne Mandibeln breiter als lang. Die dreieckigen Kiefer haben 6—7 schwarze Zähne, deren erster sehr lang ist; gegen den innern Rand hin sind sie längsgerunzelt. Taster wie beim ♀. Der Clypeus ist ganzrandig ohne Kiel, das Stirnfeld nicht recht deutlich, die Stirnrinne fehlt. Die Punktaugen sind klein, die Netzaugen seitlich, dem Hinterrande des Kopfes ziemlich nahe. Der abstehend behaarte Fühlerschaft ist länger als der Kopf, die Geißel ist eiförmig, fadenförmig. Der Thorax ist glatt, glänzend. Die Schuppe ist an ihrer Basis schmal, verbreitert sich rasch gegen die Mitte, wird von dieser ab gegen die Spitze wieder schmaler und ist an ihrem obern Rande tief dreieckig eingeschnitten mit stark vorragenden Ecken. Der Hinterleib ist höchst fein gerunzelt und gegen die Spitze und an der Unterseite stellenweise schwärzlich. Die Vorderflügel sind sehr schwach gelblich getrübt mit gelblichen Adern und Randmal, und haben keine geschlossene Discoidalzelle. Vorderflügel $9-9\frac{1}{2}$ Millim.

♂ Schwarzbraun, der Hinterleib, die Schuppe, die Füße, der Fühlerschaft und die Mandibeln gelb; manchmal ist auch die Mitte des Kopfes, der Metathorax und das Schildchen dunkler oder heller gelb. Kopf und Thorax sind kurz abstehend weißlich behaart, der Hinterleib ist auf der Oberseite nur schwach, dagegen auf der Unterseite und an den Genitalien mit langen weißen Haaren dicht bekleidet. Der ganze Körper hat eine weißse, seidenglänzende, anliegende, stellenweise dichte Behaarung. Die Mandibeln sind am Innenrande nach hinten abgerundet, vorn aber mit einem starken längern Zahne versehen. Die zwölfgliedrige Fühlergeißel hat das erste Glied gelb, die übrigen braun oder schwarz. Der Kopf ist glatt, die Netzaugen sind seitlich, die Punktaugen sind groß. Der Prothorax ist breit, niedriger als der Mesothorax und das Schildchen; der Metathorax ist ebenfalls niedriger als die letztern und dicht behaart. Die Schuppe ist in der Mitte am breitesten und hat daselbst an beiden Seiten eine kleine warzenförmige Erhöhung; nach oben wird sie schmaler und ist mehr oder weniger tief eingeschnitten. Der Hinterleib ist länglich eiförmig, seidenschimmernd, mit etwas dunklerer Mittellinie. Die Genitalien sind sehr groß, weit vorragend. Die Flügel sind wasserhell mit gelblichen Adern und Randmal und haben keine geschlossene Discoidalzelle. Flügellänge 8 Mm.

Obschon in der Flügelbildung verschieden findet diese Art doch ihren natürlichsten Platz neben *viatica* F.

Ihr nahestehend scheint *custodiens* Smith (Catal. Hym. Brit.

Mus. Formic. p. 33.) von Port Natal zu sein. An Gröfse kommt sie den kleinsten Arbeitern von *bombycina* gleich, unterscheidet sich aber von diesen zur Genüge durch ihren hinten stark ausgerandeten Kopf und schwarzen Hinterleib, während den letzteren gerade die kleinsten ♀ der *bombycina* auch am hellsten haben.

10. *Form. albicans* n. sp. ♀ *Fusca, nitidissima, mandibulis, antennis, tibiis tarsisque rufescentibus, thorace pube adpressa albido-sericea, squama nodiformi.* — Long. 4 Lin. Im nördlichen Afrika. (In der Königl. Sammlung zu Berlin befindet sich der von Ehrenberg gesammelte ♀ in Mehrzahl.)

Licht schwarzbraun, wie helle *F. fusca*, sehr glänzend, die Mandibeln, Fühler, Schienen und Tarsen hell gelbbraun. Der Körper fast ohne alle abstehende Härchen; der Thorax, namentlich der Metathorax, die Hüften und Schuppe sind mehr oder weniger reichlich mit anliegenden feinen, weissen, seidenschimmernden Haaren bekleidet. Der Kopf ist, ohne Kiefer, fast viereckig, breiter als der Thorax, am Hinterrande gewölbt, nicht ausgerandet und sammt dem schwach oder gar nicht gekielten Clypeus fein lederartig, auf der Stirn aber gegen das Stirnfeld fein längs gerunzelt. Die fünfzähligen Mandibeln haben feine Längsrunzeln. Die Taster sind lang und stark bewimpert. Das Stirnfeld ist klein aber deutlich. Die Netzaugen sitzen seitlich hoch oben. Drei kleine Punktaugen. Der Fühlerschaft ist schlank und viel länger als der Kopf. Der Thorax ist vor dem Metanotum stark abgeschnürt. Die Schuppe ist dick knotenförmig, oben abgerundet. Der Hinterleib ist sehr fein lederartig gerunzelt, fast ganz unbehaart, sehr glänzend, seitlich nicht zusammengedrückt.

Diese Art ist mit *F. viatica* und *bombycina* sehr verwandt. Von ersterer unterscheidet sie die Färbung, die geringe Gröfse, der starke Glanz des ganzen Körpers, die viel dichtere Seiden-Behaarung des Thorax, und der runde, seitlich nicht zusammengedrückte Hinterleib.

Von *bombycina* ist sie aufer durch Färbung und Gröfse durch die nur fünfzähligen Kiefer, die dicke knotenförmige Schuppe und den unbehaarten Kopf und Hinterleib verschieden.

Von *cursor* trennen sie die viel feinere Sculptur und der dadurch bedingte stärkere Glanz, die lang bewimperten Taster und der rundliche, seitlich nicht zusammengedrückte Hinterleib.

11. *Form. cunicularia* Latr. (*rufa* Losan.). — Von Griechenland (Kiesenwetter) bis Portugal verbreitet.

Losana's *rufa* darf wohl mit Recht auf *cunicularia* Latr. bezogen werden. Pag. 318 sagt Losana: La rufa è più corta e nelle sue forme più crassa della cunicularia, was gerade auf die ächte *cunicularia* weist. Ferner heisst es daselbst: Che se la rufa col dorso testaceo ordinariamente abita ne' boschi, la trovai anchè ne' luoghi campestri, wo die *rufa* nie lebt. Was aber vollends beweist, das Losana unter seiner *rufa* die *cunicularia* Latr. verstand, ist, das er p. 324 bei *Polyergus* bemerkt: Jo rinvenni queste formiche in buon numero in un vicolo campestre, miste colla rufa. *Polyergus rufescens* wird aber nur unter *cunicularia* und *fusca*, nie aber unter *rufa* gefunden.

Unter seiner *cunicularia* verstand Losana wahrscheinlich zum Theil die *rufa*, die ne' boschi, zum Theil die *congerens*, die a lato delle vie e de' vicoli erbosi wohnende Ameise.

12. *Form. subrufa* n. sp. — ♀ *Fusco-rufa, opaca, albido-setulosa, area frontali opaca, squama integra superne obtuse rotundata*. Long. 5—6 Mm. Aus Andalusien von Staudinger mitgebracht.

Dunkelrothbraun (dunkler als die dunkelsten Stücke von *cunicularia*), die Kiefer, die Vorderseite des Gesichts, die Fühlergeissel, Tarsen und Gelenke heller, das Metanotum, die Schuppe, Schenkel und der Hinterleib stellenweise mehr oder weniger schwarzbraun. Die Ober- und Unterseite des ganzen Körpers, mit Ausnahme der Fühler, reichlich mit weissen Börstchen besetzt; ausserdem ist der Kopf, der Thorax und der Hinterleib mit feinen weislichen, aufliegenden Härchen, aber nicht dicht, bekleidet. Der Kopf und Thorax sind wie bei *cinerea* geformt und gerunzelt. Die Schuppe ist ziemlich dick und hat oben keinen scharfen, sondern einen abgerundeten Rand. Der Hinterleib ist äusserst fein gerunzelt, stellenweise wie bereift, grau schimmernd. Die Oberseite der Schenkel ist mit feinen kaum abstehenden Börstchen besetzt.

Diese Art steht der *F. cinerea* und *cunicularia* am nächsten. Allein schon die dunkelrothbraune Farbe lässt sie als verschieden von *F. cinerea* erkennen. Auch fehlt ihr gänzlich der charakteristische Seiden-Ueberzug der *cinerea*; es sind nur sparsam vertheilte anliegende Härchen über den Körper verbreitet. Die Beborstung ist viel reichlicher und zeigt sich auch auf der Oberseite der Schenkel, die bei *cinerea* nur fein seidenglänzend behaart sind. Endlich ist die Schuppenbildung beider Arten eine ganz verschiedene. Die Schuppe der *cinerea* ist an ihrem oberen Rande von vorn nach hinten zusammengedrückt und hat da-

durch einen mehr oder weniger scharfen obern Rand; die Schuppe von *subrufa* ist oben dicker, und stumpf abgerundet, von oben oder von der Seite besehen ist nirgends ein scharfer Rand zu erblicken. Sämmtliche Stücke, die in meinem Besitze sind, zeigen die erwähnten Unterschiede vollständig übereinstimmend.

Von *F. cunicularia* und *fusca* unterscheidet sie die Farbe, die reichliche Behorftung, und ebenfalls die Schuppenbildung; von *F. exsecta* und *pressilabris* der Mangel der Ausrandung des Kopfes und der Schuppe, von *sanguinea* der mangelnde Clypeuseinschnitt, von den übrigen das glanzlose Stirnfeld.

13. *Form. aerea n. sp.* — ♀ *Nigra, nitida, capite abdomineque aenescentibus, antennis, mandibulis, tibiis tarsisque rufescentibus, area frontali opaca, squama integra, sat crassa.* — Long. $2\frac{1}{2}$ Mm. (Forsitan ♀ minor.) Griechenland (Krüper).

Schwarz, der Kopf und Hinterleib erzfarbig, Pro- und Mesothorax mit dunkelrothbraunem Schimmer, Mandibeln, Fühler und Beine, mit Ausnahme der dunklern Schenkel, hell röthlichbraun. Auf dem ganzen Körper finden sich nur einige wenige abstehende Härchen. Der Kopf ist länglich, hinter den Augen gewölbt, nicht ausgerandet, vor den Augen etwas schmaler als hinter denselben und dann gleich breit bis zum Vorderrande. Der Clypeus ist eben so wie das Stirnfeld und der Raum zwischen den Stirnlamellen fein längs gestreift, in der Mitte aber etwas gewölbt und ziemlich glatt und glänzend. Der übrige Kopf ist ganz glatt mit starkem Glanz. Die Netzaugen sind unbehaart und sitzen über der Mitte des Seitenrandes des Kopfs; die Punktaugen von verhältnißmäßiger Gröfse. Zwischen Meso- und Metathorax ist eine deutliche Einschnürung; beide sind sehr fein quergerunzelt. Die Schuppe ist ziemlich dick, hinten flach, vorn gewölbt, oben nicht ausgerandet. Der stark glänzende Hinterleib ist fast ganz glatt mit nur sehr sparsamen und äußerst feinen wellenförmigen Querrunzeln.

Diese kleine Ameise wird am natürlichsten ihren Platz neben *nasuta* Nyl. einnehmen. Von letzterer, die mir durch Autopsie nicht bekannt ist, dürfte sie sich durch den Erzglanz von Kopf und Hinterleib, durch die deutliche Einschnürung des Thorax und die kleinen, die gewöhnliche verhältnißmäßige Gröfse habenden Punktaugen (die bei *nasuta minutissimi* sind) sicher unterscheiden lassen. Auch passen Nylander's Worte: „singulière conformation de la tête“ nicht auf *aerea*, da diese zwar eine längliche, aber von der anderer kleiner ♀, z. B. von *aethiops*, nicht abweichende Kopfbildung hat.